

Schimmel in Wohnungen – Heizen und Lüften

Schimmel in Wohnungen schadet der Gesundheit und der Bausubstanz. Man erkennt ihn an dunklen Flecken oder muffigem Geruch.

Schimmel in Wohnungen wird gefördert vor allem durch Feuchtigkeit der Luft und der Wände. Wände können feucht werden durch Grundwasser, Regen und Schnee, Leitungswasser, Abwasser und feuchte Luft.

Luftfeuchtigkeit

Messgeräte für die Luftfeuchte kann man in Elektronik-Läden ab etwa 15 Euro kaufen; sie heißen *Hygrometer*. Sie zeigen an, welcher Anteil der möglichen Höchstmenge an Wasser schon in der Luft ist.

Feuchte unter 30 % kann die Augen reizen, Feuchte über 70 % begünstigt Schimmel, wo er Nahrung findet, etwa Tapeten, Kleister, Holz und Holzwerkstoffe, Gipskartonplatten.

Die relative Feuchte sollte also zwischen 30 und 60 % liegen. Das heißt, die Luft sollte ungefähr halb so viel Wasser tragen, wie sie tragen kann.

Je wärmer Luft ist, desto mehr Feuchtigkeit kann sie tragen. *Beispiel:* 50 % Luftfeuchte bedeutet bei 25 °C zwölf Gramm Wasser pro Kubikmeter, bei 15 °C sechs Gramm.

Wenn feuchte Luft abkühlt, läßt sie Wasser ab, zuerst an kalten Flächen. Das sind in der Wohnung meist die Außenwände und die Fenster. Außenwände hinter Möbeln sind besonders gefährdet, wenn die Luft dort nicht frei umlaufen kann, insbesondere wenn Möbel nahe an der Wand stehen.

Die Feuchtigkeit in der Luft ist die eingebrachte Wassermenge abzüglich der nach draußen beförderten. Daraus folgt, wie man allzu feuchte Luft vermeidet: Wenig Wasser einbringen, viel Wasser auswringen oder hinauslüften.

Trocknen

Die Luftfeuchte *steigt* unter anderem durch Ausatmen, Schwitzen, Waschen, Duschen, Kochen und Braten (vor allem ohne Deckel), Dünsten, Backen und das Trocknen von Regenschirmen, Kleidung und Tüchern aller Art (Handtücher, Wasch- und Aufwischlappen), durch Dampfbügeleisen und Eierkocher, also durch jedes Verdunsten von

Wasser. Was wir den Zimmerpflanzen geben, verdunstet durch die Blätter. Was wir in Aquarien nachgießen, ist vorher verdunstet.

Um die Luftfeuchte zu *senken*, muss man Luft hinauslassen, die viel Wasser trägt, und Luft hereinlassen, die weniger Wasser trägt. Im Winter soll man abwechselnd heizen und lüften. Heizen allein nutzt nichts. Lüften sollte man nur, wenn es draußen kälter ist als innen. Man kann sonst Feuchte hereinholen.

Nach dem Kochen oder Duschen soll man die feuchte Luft aus Küche oder Bad direkt nach draußen befördern, gar nicht erst in andere Räume gelangen lassen (außer wenn diese zu trocken sind). Wasser an Fenstern gehört bald abgewischt und ausgewrungen, damit möglichst wenig wieder in die Raumluft verdunstet.

Energie sparen

Man spart am meisten Heizenergie, wenn man abends nach dem Heizen und morgens vor dem Heizen die Zimmerluft in kurzer Zeit auswechselt, ohne dass Wände und Möbel unnötig auskühlen. Je nach Nutzung ist zusätzliche Lüftung während des Tages nötig.

Durch angekippte Fenster (Spaltlüftung) verliert man unnötig Heizenergie. Besser ist weites Öffnen für kurze Zeit (Stoßlüftung), am besten mit Durchzug. Bei Kälte oder Wind genügt kurzes Lüften zum Auswechseln der Luft; sonst ist längere Lüftung nötig.

Heizkörper sollen nicht durch Verkleidungen, Möbel oder lange Vorhänge verdeckt werden; dies kostet Energie. Heizungen für die Nacht ausdrehen ist günstiger als nachts milde durchzuheizen. (Beweis: Durch die Außenwände fließt weniger Wärme ab, weil die Temperaturdifferenz jederzeit geringer ist.)

Kühl- und Gefriergeräte sollen möglichst in unbeheizten Räumen stehen; ihre Abwärme (Rückseite) muss frei abfließen.

Eberhard Wegner, Bonn, August 2015
<wegner@loop.de>

Dieses Merkblatt darf frei kopiert werden.

Mehr Information: Wikipedia, Artikel „Luftfeuchtigkeit“ und „Schimmelpilz“, besonders der Abschnitt „Schimmel in Gebäuden“